



**Postulat der Fraktion Alternative – die Grünen  
betreffend Ausbau statt Abbau: Für einen attraktiven Bahnverkehr – Fahrplan 2023  
vom 25. Mai 2022**

Die Fraktion Alternative – die Grünen hat am 25. Mai 2022 folgendes Postulat eingereicht:

Der Regierungsrat setzt sich aktiv bei Bund und SBB dafür ein, dass die Bahnverbindungen zwischen Luzern und Zürich (Luzern ab 6:20 und Zürich ab 16:39) ab 2023 nicht gestrichen werden.

**Begründung**

Die SBB plant ab 2023 zwei für die Zuger Pendlerinnen und Pendler relevante Bahnverbindungen zu streichen. Die beiden genannten Verbindungen sind attraktiv für berufstätige Zugerinnen und Zuger. Mit der geplanten Änderung verlieren Rotkreuz und Baar zu Stosszeiten eine zusätzliche direkte Verbindung nach Zürich HB und Zürich Enge (und zurück). Die Gemeinde Cham verliert sogar 50 Prozent ihrer direkten Verbindungen nach Zürich HB und Zürich Enge (und zurück). Betroffen sind zudem auch die Berggemeinden, Hünenberg und Rotkreuz mit den Dörfern Risch und Buonas, welche einen direkten Busanschluss an die beiden Verbindungen haben. Die geplante zusätzliche Verbindung um 7:01 (Zug – Zürich HB, nonstop), bringt höchstens einen Vorteil für Pendlerinnen und Pendler ab Zug mit Ziel Zürich HB. Jedoch wird insbesondere der Stopp in Zürich Enge von vielen berufstätigen Personen geschätzt, da er den Arbeitsweg in verschiedenen Zürcher Gebieten reduziert (Enge, Wiedikon, Bahnhofstrasse, Bellevue, etc.).

Es ist für die Alternative – die Grünen völlig unverständlich, wieso die SBB diese wichtige Verbindung streichen möchte. Die Begründung mit der gesunkenen Nachfrage, löst bei uns Kopfschütteln aus. Einerseits ist sich die Arbeitssituation in Bezug auf Homeoffice in der Tendenz am Normalisieren. Andererseits wird der Kanton Zug in den kommenden Jahren bevölkerungsmässig kontinuierlich wachsen. Mit dem Abbau der besagten Verbindungen wird die Attraktivität für Berufspendelnde unnötigerweise eingeschränkt. Nebst dem Verlust einer direkten Verbindung, wird das S-Bahn-Netz stärker belastet und das platzt heute bereits teilweise aus den Nähten. Die Probleme im SBB-Management scheinen trotz Wechsel an der Spitze ungelöst zu sein, denn eine aktive Verlagerungspolitik zu Gunsten von Klima und Naturschutz sieht definitiv anders aus.